

Christian Horvath: „Schach ist fad“



Arabischen Emiraten gegen Spieler aus aller Welt an

edenen Ländern zu.“ Auch seine Eltern beeindruckt. „In den Jahren mit anderen Eltern erfahren, wie Schach in den östlichen Ländern wie Indien in Betrieb wird. Tatsächlich dort nicht mehr das Leben der Kinder an das Schachspielen ausgerichtet“, sagt Christian Horvath.

Leistung statt fordern
Zwei Stunden trainiert Christian täglich – auch außerhalb der Wettkampfzeiten. „Auf, dass sich der Jun-

ge Eisenstädter mit dem Schachtraining nicht übernimmt, legen seine Eltern großen Wert. „Wir versuchen, solange es ihm Spaß macht, seine Begeisterung zu fördern und müssen ihn oft bremsen, damit er nicht zu viel macht“, erklärt sein Vater. Als Ausgleich zum Denksport geht Dominik einmal die Woche zum Yoga und zum Schwimmtraining. „Uns ist wichtig, dass es in seinem Leben auch noch andere Bereiche gibt. Und die Schule darf natürlich auch nicht zu kurz kommen“, erklärt Christian Horvath.

Momentan steht das Schachspielen jedenfalls wieder an erster Stelle. Denn am 25. und 26. Jänner finden in Mattersburg die burgenländischen Landesmeisterschaften statt. „Da will ich natürlich wieder gewinnen“, sagt Dominik. „Und wir müssen dafür auch nicht so weit fahren“, ergänzt der Papa.

Schachmatt:
Der herausfordernde Denksport ist Dominik Horvaths größte Leidenschaft

MODELL

Gemeinden sollen durch Kooperationen sparen

Eisenstadt. Das Burgenland setzt – anders als bei den steirischen Gemeindefusionen – auf Projekte zur kommunalen Zusammenarbeit, wobei die Gemeinden eigenständig bleiben. Dabei lasse sich viel sparen, erklärt der frühere Landesrat Werner Falb-Meixner am Freitag in Eisenstadt. Nach Einschätzung Falb-Meixners und von Landeshauptmannstellvertreter Franz Steindl (ÖVP) bräuchten Kooperationen mehr als eine Zusammenlegung.

Falb-Meixner koordiniert das EU-Projekt „Gemeindenetzwerke im Nordburgenland“. Erste Kooperationen gebe es bereits. So haben sich Schützen am Gebirge, Purbach am See und Donnerskirchen beim Beschaffungsweisen zusammengetan. Für die Gemeinden Leithaprodersdorf und Wimpassing ergebe eine Analyse ein Sparvolumen von jeweils 73.000 Euro.

Das Projekt „Gemeindenetzwerk Nordburgenland“ läuft bis Ende 2014. Im Burgenland gehe man nicht den Weg von Gemeindezusammenlegungen. Gemeinden erhielten 2000 Euro aus Bedarfzuweisungsmitteln, wenn sie interkommunale Projekte durchführen. Eine Novellierung der Gemeindeordnung, die „komplett neu“ aufgestellt werden soll, solle Kooperationen auf unbürokratische Art ermöglichen.

Arbeitsgemeinschaft

Für die kommunale Zusammenarbeit in Form einer Arbeitsgemeinschaft benötige es noch keine Änderung der Gemeindeordnung. Handlungsbedarf bestehe jedoch zum Beispiel, wenn eine Gemeinde der anderen mit einem Fahrzeug aushelfe. Hier müsste eine Rechnung mit Umsatzsteuer ausgestellt werden, „und dann wird die Suppe teurer als das Fleisch“, so Falb-Meixner. Die Zusammenarbeit der Gemeinden lasse sich als Gegenmodell zu den steirischen Gemeindefusionen betrachten. „Ich glaube, dass wir einen besseren Weg gehen“, sagt Steindl.